

Spettacolo sucht helfende Hände

BRUNNEN pd. Die Vorbereitungen für das internationale Strassenkünstlerfestival in Brunnen laufen auf Hochtouren. Für die Durchführung des Anlasses vom 19. bis 21. August ist das OK auf die Unterstützung von 180 freiwilligen Helfern angewiesen.

Gesucht werden helfende Hände zum Zirkuszeltaufstellen, Programmeverkaufen, Backstagewirken, Getränkeausschenken, Artistenbetreuen und vieles mehr. Belohnt werden die Helfer neben einem Dankeschön auch mit einem T-Shirt, Essens- und Getränkgutscheinen und einer Einladung zum Helfer-Apéro.

HINWEIS

Anmeldung und weitere Informationen unter www.spettacolo-brunnen.ch/mitmachen.

NACHRICHTEN

Ausbau des Stelzliwegs

SEEWEN see. Der Stelzliweg soll im Abschnitt Gardiweg bis Achermatt ausgebaut werden. Bauherrschafft sind laut aktuellem Amtsblatt die Gemeinde Schwyz und die Wuhrkorporation Nietenbach.

Neubau eines Geschäftshauses

BRUNNEN see. Die Tellco Anlagestiftung, Schwyz, plant den Abruch und den Neubau eines Wohn- und Geschäftshauses an der Föhneneichstrasse 1/3.

Zonenplan Dräck ist bewilligt

UNTERIBERG see. Der Regierungsrat hat die Zonenplanänderung Dräck mit den dazugehörigen Ergänzungen des Baureglements sowie die Kernzonen Ausserdorfstrasse und Hertistrasse/Waagtalstrasse genehmigt. Dies heisst es im Amtsblatt.

Piste Sternen verbessern

OBERIBERG see. Die Ferien- und Sportzentrum Hoch-Ybrig AG hat das Baugesuch für eine Pistenverbesserung Sternen öffentlich aufgelegt. Grundeigentümerin ist die Oberallmeindkorporation Schwyz.

Aufhebung eines Wegrodels

GERSAU see. Auf dem Bauamt liegt die Aufhebung des Wegrodels Teilweg Bachstrasse-Buurendorfweg öffentlich auf. Der Wegrodel verläuft ab der Dorfstrasse 23 bis zur Bachstrasse 8 und 10 in der Dorfkernzone.

Sportamt sucht einen Mitarbeiter

KANTON see. Das Amt für Volksschulen und Sport (AVS) sucht laut Amtsblatt aufgrund einer Pensionierung per 1. Februar 2017 einen Abteilungsleiter Sonderpädagogik und Stellvertreter des Amtsvorstehers.

Schweinemaststall liegt nun auf

IMMENSEE see. Der Umweltverträglichkeitsbericht «Schweinemaststall Chiemerstrasse 14» liegt bis am 19. Mai öffentlich auf. Während der Frist können die Unterlagen des Berichts beim Ressort Planung, Umwelt und Verkehr, Rathaus 2 in Küsnacht eingesehen werden.

Schuldenkarriere fängt früh an

KANTON Viele Jugendliche haben Schulden. Aber nicht, weil sie den Umgang mit Geld nicht beherrschen. Die Probleme liegen anderswo begraben.

NADINE ANNEN

Jugendliche und junge Erwachsene sind nicht mehr verschuldet als Erwachsene. Das haben mittlerweile verschiedene Studien aufgezeigt. «Verschuldung ist kein Jugendproblem, sondern ein gesellschaftliches Phänomen», betont Marianne Heller, Verantwortliche Schuldenprävention von Pro Juventute. Ausserdem muss man gewisse Statistiken mit Vorsicht geniessen: Denn 38 Prozent der 18- bis 24-Jährigen in der Deutschschweiz haben zwar offene Geldverpflichtungen – oftmals handelt es sich um informelle Geldschulden bei Familie und Freunden. Aber auch Rechnungen, die noch nicht bezahlt sind, zählen zu den Schulden. Und die Hälfte der Verschuldeten hat

«Heute ist es einfacher, sich zu verschulden.»

MARIANNE HELLER, PRO JUVENTUTE

weniger als 1000 Franken Gesamtschulden. Aktuellere Befragungen haben auch gezeigt, dass die meisten Jugendlichen verantwortungsvoll mit Geld umgehen.

Dennoch hat bei vielen verschuldeten Erwachsenen das Problem früh angefangen, wie auch Christoph Räber von der Fachstelle Schuldenfragen des Kantons ausführte: Bei vielen seiner Klienten habe

Die Versuchung ist gross: Heute ist es ein Leichtes, auch ohne Geld in der Tasche etwas zu kaufen und sich zu verschulden.

Bild Nadine Annen



die Schuldenkarriere vor 25 angefangen. Die Schuldensanierung werde aber meistens erst Jahre später angepackt: «Viele sagen, dass es sie in jüngeren Jahren einfach nicht interessiert hat», so Räber.

Viele Wege führen in die Schulden

Die Gründe dafür, dass jemand in die Schuldenfalle tappt, sind vielfältig: Einerseits können sogenannte kritische Ereignisse wie Auszug aus dem Elternhaus, frühe Elternschaft oder Jobverlust Auslöser für Schulden sein. Einem tendenziell höheren Risiko ausgesetzt sind Jugendliche aus einem Elternhaus mit tiefem Einkommen: «Wenn bei ihnen etwas schief läuft, gibt es niemanden, der das auffangen kann. Bei Jugendlichen aus wohlhabenderen Familien

springen eher einmal noch die Eltern ein», erklärt Heller. Allgemein seien ausserdem besonders Jugendliche mit geringem Selbstwertgefühl eher gefährdet, sich als Kompensation über materielle Werte und Konsum zu definieren.

Der Gruppendruck, sich über den Konsum materieller Güter möglichst gut darzustellen, sei nichts Neues, vermutet Heller. Aber die Komplexität unserer heutigen Konsumwelt, wo man sieben Tage die Woche während 24 Stunden einkaufen und mit Kreditkarte oder sogar Handy-Apps bezahlen kann, mache es heute deutlich einfacher, sich zu verschulden, führt die Expertin aus.

«Viele Fragen zur Gelderziehung»

Umso wichtiger ist deshalb Prävention. Um den nachhaltigen Umgang mit dem

Geld zu erlernen, spielt das Elternhaus eine zentrale Rolle. «Viele Eltern haben Fragen im Bereich Gelderziehung», weiss Heller. Pro Juventute bietet deshalb erstmals auch im Kanton Schwyz in Zusammenarbeit mit der SZKB zwei Elternveranstaltungen zum Thema Geld und Konsum an. Neben Informationen zu den Entwicklungsschritten und Empfehlungen zum Thema Sackgeld werde vor allem auch das Konzept «Jugendlohn» thematisiert. «Dabei wird dem Kind die Verantwortung über einen Teil des Budgets, beispielsweise für persönliche Belangen wie Kleider, Coiffeur oder das Busticket für ins Training, selber überlassen», erklärt Heller die Grundidee.

Elternveranstaltung «Geld und Konsum»: Am 14. Juni in Schwyz und am 14. September in Siebnen. Mehr Infos unter www.projuventute-sz.ch.

Einsiedlerin im Rennen um Forschungspreis

EINSIEDELN Heute und morgen findet der Forschungsprojekt-Wettbewerb von Schweizer Jugend forscht statt. Auch eine Einsiedlerin ist in Aargau dabei.

LAURA INDERBITZIN

Junia Landtwing ist eine von rund 100 Jugendlichen, die heute und morgen an einem nationalen Wettbewerb ihre Forschungsprojekte präsentieren. Die Einsiedlerin hat sich für die Endauswahl des Wettbewerbs von Schweizer Jugend forscht qualifiziert. «Ich bin nicht nervös, aber freudig gespannt», sagt Landtwing lächelnd. Ihre Arbeit dreht sich um den Vergleich der Medien während der Französischen Revolution und des Arabischen Frühlings. In Arbeiten von anderen Jugendlichen geht es beispielsweise um Roboter, neue Therapien für Opfer von Hirnschlägen oder auch um den Bau einer Schneekanone.

«Mein Mentor Markus Holenstein hat mich dazu motiviert, die Arbeit bei Schweizer Jugend forscht einzureichen.» Die 20-Jährige hat die Matura im Theresianum Ingenbohl gemacht und im letzten Sommer abgeschlossen.

Wie eine Art Messe

Heute und morgen präsentiert sie in Brugg, im Kanton Aargau, ihre Arbeit an einem Stand. «Das Ganze ist aufgebaut wie eine Messe», erklärt die Einsiedlerin. Rund 100 Jugendliche stehen hinter ihren Ständen und präsentieren ihre Arbeiten. «Heute Morgen beurteilen uns die Experten. Ich bin zusammen mit zwölf anderen in der Kategorie Geschichte/Geografie/Gesellschaft nominiert.» Heute Nachmittag und morgen könne auch die Öffentlichkeit einen Blick auf die Arbeiten werfen.

An die Nobelpreis-Verleihung

«Morgen ist die Preisverleihung.» Wenn Landtwing auf ihre Erwartungen angesprochen wird, ist sie zurückhaltend: Es habe viele spannende Arbeiten unter den Projekten. «Jede Arbeit erhält das Prädikat gut, sehr gut oder hervor-



Junia Landtwing hat ihre Maturaarbeit am Theresianum Ingenbohl geschrieben. Mit dieser Arbeit nimmt sie am nationalen Wettbewerb von Schweizer Jugend forscht teil.

Bild pd

ragend und ein Preisgeld zwischen 500 und 1200 Franken.» Es gebe auch noch Sonderpreise, «zum Beispiel Reisen an internationale Projektwettbewerbe oder auch an die Verleihung des Nobelpreises». Sie gehe aber ohne Erwartungen an die Sache ran – «nur schon die Möglichkeit, mich mit Experten und jungen Forschern auszutauschen, ist für mich ein Gewinn».

Bevor sie ans Finale durfte, musste sie im Januar an einem Selektionswork-

shop in Bern teilnehmen. «Dort musste ich meine Arbeit einer Fachjury präsentieren.» Daraufhin habe sie ihren Text mit einem Experten für Medien überarbeiten müssen. «Im Theri stand mir ein Geschichtslehrer zur Seite – also war dieser Teil sehr genau. Die Medienbegriffe musste ich aber noch verfeinern.»

Das Ergebnis ihrer Arbeit ist, dass die beiden Revolutionen nicht von den Medien ausgelöst worden sind. «Medien

mögen den Prozess beschleunigt haben, nicht aber das Denken in den Köpfen. Echte Revolutionen vollziehen sich nicht im Internet oder auf der Strasse – sondern in den Köpfen der Menschen.»

Studentin an der ETH

Die Einsiedlerin studiert an der ETH in Zürich Gesundheitswissenschaften und Technologie. Obwohl ihr das Schreiben der geschichtlichen Arbeit Spass gemacht habe, habe sie gemerkt, dass ihr ein naturwissenschaftliches Studium eher entspreche. «Ich möchte einmal etwas arbeiten, um bei Menschen konkret etwas zu bewirken ... weniger Schmerzen, mehr Nahrung – das wäre schön.»

«Echte Revolutionen finden nicht im Internet, sondern im Denken statt.»

JUNIA LANDTWING, EINSIEDELN